Schlechte Noten fürs Schulessen

ERNÄHRUNG Bislang gibt es keine Qualitätsstandards. Aus Kostengründen wird oft Minderwertiges serviert.

Von Tanja Wolf

Die Kinder bekommen eher selten frische Früchte, oft wird ihnen Fast Food vorgesetzt. Foto: Imago

Düsseldorf. Ein Mittagessen in der Turnhalle, serviert wird Tiefkühlpizza. Das ist Ganztagsschul-Realität, und zwar in Düsseldorf. Ein Fall, sicher nicht der einzige. Denn gutes, gar selbst gekochtes Essen ist die Ausnahme an deutschen Ganztagsschulen. „Die Qualität des Schulessens ist bisher eher schlecht", sagt Holger Pfefferle, Leiter des Projektes „Schule + Essen = Note 1" der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE), das zu der Kampagne „Besser essen. Mehr bewegen. Kinderleicht" des Bundesverbraucherschutzministeriums gehört.

Der rasante Ausbau der Ganztagsschulen – von 2002 bis 2006 hat sich ihre Zahl verdoppelt – fällt zusammen mit einer schwindenden Esskultur in den Familien und zunehmendem Übergewicht vieler Kinder. Die Mittagsverpflegung an der Ganztagsschule sei „deshalb eine riesige Chance", sagt Gunther Hirschfelder, Privatdozent für Volkskunde an der Uni Bonn, und zwar in dreifacher Hinsicht: Kindern gesundes Essen nahezubringen, gleichzeitig den³ Spaß an gemeinsamen Mahlzeiten zu vermitteln und ein Verständnis für Landwirtschaft und Essenszubereitung zu wecken.

Berlin ist Vorreiter in Sachen Schulverpflegung

Doch Vorschriften, wie das Schulessen aussehen sollte, gibt es nicht. „Alles in Deutschland ist reglementiert, aber dieses wichtige Thema hat man der absoluten Beliebigkeit überlassen", kritisiert Otto Geisel, Vorsitzender von Slow Food Deutschland. Denn zuständig für die Auswahl des Essens ist der Schulträger. Und der sei, so Holger Pfefferle, oft überfordert und nur unzureichend informiert: „Da werden oft kostengünstige Anbieter genommen, die das Essen bis zur Ausgabe stundenlang warm halten oder nur Fast Food anbieten, damit der Umsatz gewährleistet ist." Folge: Bei Pfefferle melden sich „viele, wenn es zu spät ist: frustrierte Eltern oder Schulen, die mit dem bestehenden Vertrag unglücklich sind".

Dabei könnte sich jeder Schulträger vor der Auftragsvergabe gut beraten lassen – nicht nur bei der DGE. Ein Vorreiter in Sachen Beratung ist Berlin: Hier unterstützt die „Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin" bereits seit 2003 viele der über 400 Ganztagsschulen bei der Einführung oder Verbesserung des Mittagessens.

Auch die Politik hat das Problem erkannt. Im Auftrag von Bundesverbraucherschutzminister Horst Seehofer entwickelt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung derzeit „Qualitätsstandards für die Schulverpflegung". Dazu gehören die Lebensmittelauswahl (viel Getreide, Gemüse, Obst, Milchprodukte), Pädagogik (die Verknüpfung von Ernährungserziehung und Verpflegung), Nachhaltigkeit (mindestens zehn Prozent Bioprodukte) und vor allem das Qualitätsmanagement. Ab September sollen die Schulen in Form von Checklisten Instrumente zur Qualitätsprüfung in die Hand bekommen.

Vor allem aber müsse das Essen in den Unterricht eingebaut werden, fordern Experten. „Lehrer können Ernährungsgewohnheiten nicht von heute auf morgen ändern", sagt Dr. Mathilde Kersting vom Forschungsinstitut für Kinderernährung. „Aber sie können als Vorbild auftreten und mit den Schülern gemeinsam essen."

Hinter der Überprüfung der Essensqualität steht derzeit noch ein Fragezeichen: Schulen sind Ländersache, der Einfluss des Bundes ist somit begrenzt. „Eine einheitliche Regelung wird es nicht geben", prognostiziert Mathilde Kersting, „die Bundesländer werden sich gegen jede Kontrollpflicht wehren, weil das zu teuer wäre."

■ EXTERNE FÖRDERUNG

KOSTEN Wie teuer darf ein Schulessen sein? 2,50 Euro kostet eine Mittagsmahlzeit an einer deutschen Schule im Schnitt, und längst nicht alle Ganztagsschüler nehmen daran teil. Es ist keine Pflicht, und vielen Eltern sind die Kosten zu hoch. Das liege auch an Hartz IV, so der Bundesverband der Verbraucherzentrale in seinem Dossier „Tafel-Freuden".

QUALITÄT Das Essen billiger zu machen, sei aber der falsche Weg, meint Holger Pfefferle von der DGE: „In den 2,50 Euro sind die Lebensmittelkosten enthalten, aber auch Personalkosten und Steuern. Unter zwei Euro kann man kein gutes Essen anbieten. Qualität hat ihren Preis, auch das gehört zu unserer Botschaft." Wer das nicht bezahlen könne, sollte vom Staat Unterstützung erhalten. Beispiele dafür gibt es: Einige Schulen haben Fonds aufgelegt, um sozial schwachen Eltern einen Teil des Essensgeldes zu bezahlen. Auch Schulfördervereine springen ein. Rheinland-Pfalz subventioniert das Schulessen mit einer Million Euro, die jährlich in einen Sozialfonds für bedürftige Eltern fließen.

NRW Ähnliches plant auch NRW-Ministerpräsident Rüttgers, der sich zudem im Bundesrat dafür einsetzen will, für Kinder aus Hartz-IV-Familien die Regelsätze für das Mittagessen zu erhöhen.

www.fke-do.de (Forschungsinstitut für Kinderernährung)
www.schuleplusessen.de

Blumen verraten die Uhrzeit

GARTEN Jede Sorte öffnet zu einer bestimmten Stunde ihre Blüten.

Von Helga Panthen

Bonn. Stehen Termine an, richten sich Gärtner besser nicht nach ihr. Denn auf die Minute genau geht die Blumenuhr nicht. Aber die Stunde gibt sie korrekt an: Jede Pflanze öffnet und schließt ihre Blüten zu einer bestimmten Zeit. Regen bringt die Uhr jedoch aus dem Takt.

Carl von Linné, schwedischer Forscher, behauptete, ihm genüge ein Blick aus dem Fenster, um die Zeit auf fünf Minuten genau abzulesen. Er pflanzte 1745 die erste Blumenuhr, um seine Beobachtung von den unterschiedlichen Öffnungszeiten der Blüten erlebbar zu machen. In jeder der zwölf Zifferblatt-Abteilungen wuchsen jeweils die Pflanzen, die in der entsprechenden Tages- und Nachtstunde ihre Blüten öffnen.

Der Wiesenbocksbart öffnet seine Blüten bereits zwischen 3 und 4 Uhr und legt sich mittags wieder schlafen – so pünktlich, dass die Bauern ihn nutzten, als sie sich „echte" Uhren noch nicht leisten konnten. Auch Kürbis und Klatschmohn begrüßen den Tag schon um 5 Uhr.

Um 6 Uhr erwachen Distel und Zaunwinde, Seerose und Ringelblume setzen sich gegen 7 Uhr in Szene, aber nur bei schönem Wetter. Bei schlechtem weigern sich die Seerosen, ihre Blütenaugen zu öffnen, und die Ringelblume schläft zwei Stunden länger. Um 8 Uhr ist Zeit für Habichtskraut und Ackergauchheil. Eine Stunde später zeigen sich die Blüten von Pfingstnelke und Vogelmiere. Sie gilt als Unkraut, dabei könnten ein, zwei Exemplare als Wetterprophet dienen: Droht Regen, bleiben die Blüten geschlossen.

Um 10 Uhr sind die Stockrose und die Malve an der Reihe und legen Pollen in ihre Blütenauslagen. Bienen und Hummeln belagern die Blumen sofort. Um sie geht es bei all den Strategien rund um die Blütenöffnungszeiten: Rund um die Uhr Nektar und frische Pollen bereit zu halten, wäre Verschwendung. Also gibt es das Angebot nur zu bestimmten Zeiten des Tages. Wäre das bei allen Pflanzen die gleiche Stunde, kämen die Bestäuber mit ihrer Arbeit nicht nach. Sogar auf die Nachtstunden haben sich Pflanzen spezialisiert. Die Nachtkerzen und die Taglilien etwa setzen auf Nachtfalter und öffnen erst gegen 18 Uhr.

Die Taglilie öffnet ihre Blüten erst um 18 Uhr. Foto: dpa

Bessere Diagnose bei Brustkrebs

Bonn. Die selten angewandte Kernspintomographie ist laut Mediziner besser und genauer in der Brustkrebs-Diagnose als die Mammographie. Die Kernspintomographie, auch Magnet-Resonanz-Tomographie (MRT) genannt, ist jedoch sehr teuer. „Wir haben gezeigt, dass die MRT die Diagnostik von Brustkrebs-Vorstufen mit deutlich höherer Empfindlichkeit ermöglicht", so die Professorin Christiane Kuhl von der Radiologischen Klinik der Uni Bonn. Bei der Untersuchung von mehr als 7300 Frauen zeigte sich, dass Vorstufen von Brustkrebs mittels MRT doppelt so häufig aufgespürt wurden. *dpa*